

4. Adventssonntag B – 20.12.2020

Aus dem zweiten Buch Samuel 7,1-5.8b-12.14a.16

Als nun der König in seinem Haus wohnte und der Herr ihm Ruhe vor allen seinen Feinden ringsum verschafft hatte, sagte er zu dem Propheten Natan: Ich wohne in einem Haus aus Zedernholz, die Lade Gottes aber wohnt in einem Zelt. Natan antwortete dem König: Geh nur und tu alles, was du im Sinn hast; denn der Herr ist mit dir. Aber in jener Nacht erging das Wort des Herrn an Natan: Geh zu meinem Knecht David, und sag zu ihm: So spricht der Herr: Du willst mir ein Haus bauen, damit ich darin wohne? Ich habe dich von der Weide und von der Herde weggeholt, damit du Fürst über mein Volk Israel wirst, und ich bin überall mit dir gewesen, wohin du auch gegangen bist. Ich habe alle deine Feinde vor deinen Augen vernichtet, und ich will dir einen großen Namen machen, der dem Namen der Großen auf der Erde gleich ist. Ich will meinem Volk Israel einen Platz zuweisen und es einpflanzen, damit es an seinem Ort (sicher) wohnen kann und sich nicht mehr ängstigen muss und schlechte Menschen es nicht mehr unterdrücken wie früher und auch von dem Tag an, an dem ich Richter in meinem Volk Israel eingesetzt habe. Ich verschaffe dir Ruhe vor allen deinen Feinden. Nun verkündet dir der Herr, dass der Herr dir ein Haus bauen wird. Wenn deine Tage erfüllt sind und du dich zu deinen Vätern legst, werde ich deinen leiblichen Sohn als deinen Nachfolger einsetzen und seinem Königtum Bestand verleihen. Ich will für ihn Vater sein, und er wird für mich Sohn sein. Dein Haus und dein Königtum sollen durch mich auf ewig bestehen bleiben; dein Thron soll auf ewig Bestand haben.

Aus dem Brief des Apostels Paulus an die Römer 16,25-27

Ehre sei dem, der die Macht hat, euch Kraft zu geben - gemäß meinem Evangelium und der Botschaft von Jesus Christus, gemäß der Offenbarung jenes Geheimnisses, das seit ewigen Zeiten unausgesprochen war, jetzt aber nach dem Willen des ewigen Gottes offenbart und durch prophetische Schriften kundgemacht wurde, um alle Heiden zum Gehorsam des Glaubens zu führen. Ihm, dem einen, weisen Gott, sei Ehre durch Jesus Christus in alle Ewigkeit! Amen.

Aus dem Evangelium nach Lukas 1,26-38

In jener Zeit wurde der Engel Gabriel von Gott in eine Stadt in Galiläa namens Nazaret zu einer Jungfrau gesandt. Sie war mit einem Mann namens Josef verlobt, der aus dem Haus David stammte. Der Name der Jungfrau war Maria. Der Engel trat bei ihr ein und sagte: Sei begrüßt, du Begnadete, der Herr ist mit dir. Sie erschrak über die Anrede und überlegte, was dieser Gruß zu bedeuten habe. Da sagte der Engel zu ihr: Fürchte dich nicht, Maria; denn du hast bei Gott Gnade gefunden. Du wirst ein Kind empfangen, einen Sohn wirst du gebären: dem sollst du den Namen Jesus geben. Er wird groß sein und Sohn des Höchsten genannt werden. Gott, der Herr, wird ihm den Thron seines Vaters David geben. Er wird über das Haus Jakob in Ewigkeit herrschen, und seine Herrschaft wird kein Ende haben. Maria sagte zu dem Engel: Wie soll das geschehen, da ich keinen Mann erkenne? Der Engel antwortete ihr: Der Heilige Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten. Deshalb wird auch das Kind heilig und Sohn Gottes genannt werden. Auch Elisabeth, deine Verwandte, hat noch in ihrem Alter einen Sohn empfangen; obwohl sie als unfruchtbar galt, ist sie jetzt schon im sechsten Monat. Denn für Gott ist nichts unmöglich. Da sagte Maria: Ich bin die Magd des Herrn; mir geschehe, wie du es gesagt hast. Danach verließ sie der Engel.

Liebe Brüder und Schwestern!

Da haben wir in der 1. Lesung vom Vorhaben des Königs David gehört: David hat vor, für Gott ein Haus zu bauen; - ein guter Gedanke, möchte man meinen. Gott aber gibt zu erkennen, dass er dies von David gar nicht will. Nicht David soll für Gott ein Haus bauen, sondern umgekehrt: Gott ist es, der den Menschen ein Haus bauen wird.

Was aber Gott darunter meint, ist nicht das Haus aus Steinen. Das Haus, das er meint, ist ein Haus anderer Art; „Haus“ meint hier den ganzheitlichen *Lebensraum* des Menschen. Zu unserem Lebensraum, in dem zu wohnen gut ist und gut tut, - zu diesem Lebensraum gehören z. B. sinnvolle Lebensziele, gehören Erfahrungen von Geborgenheit, gehören vor allem Menschen, die uns aufnehmen und annehmen, Menschen, mit denen wir *friedlich* leben können.

Um dieses Haus unseres Lebens können wir zwar besorgt sein; aber wir können es uns nicht selber machen; vor allem können wir uns nicht die Menschen, mit denen wir wohnen, beliebig anschaffen oder aussuchen. So werden auch wir mit David erinnert, dass nicht wir, sondern *Gott* das wahre Haus baut. Das erkennt z. B. auch schon der Psalmist, wenn er sagt: „Wenn nicht der *Herr* das Haus baut, müht sich jeder umsonst, der daran baut“ (Ps 126,1).

Dennoch haben Menschen in fast jeder Religion für ihren Gott oder für ihre Götter Häuser und Tempel gebaut. Auch in Israel wird *nach* David der Tempel errichtet, - dann nämlich, wenn die *Absichten* des Menschen von *Selbstverherrlichung* gereinigt sind. Zur Zeit des Königs *Salomo* gab es offenbar ein aufrichtiges Verlangen, für Gott eine Wohnung zu bauen, damit er da sei, um zu segnen und zu helfen.

Und wenn wir ins Neue Testament und in die Kirchengeschichte zurückschauen, so ist es auffallend, wie zurückhaltend man war, wenn es darum ging, Tempel und Kirchen zu bauen. Wenn die ersten Christen Gottesdienst halten wollten, dann kamen sie in ihren *Häusern* zusammen; und als die Christen immer zahlreicher wurden, da bauten sie nicht Tempel für das Wohnen Gottes, sondern *Versammlungsräume*. Die ersten Christen waren davon überzeugt, dass Gott in erster Linie *unter uns* und *in* uns wohnen will. Sie wussten sich berufen, *selber* ein Tempel Gottes zu sein. Und genau *das* ist es, was auch wir, im Hinblick auf Weihnachten, wieder neu bedenken wollen.

Gott will vor allem die *Menschen* erfüllen; er will *in* uns Menschen wohnen. Die hl. Theresia von Lisieux, die immer auf die kleinsten Dinge achtete, sie erzählt von einem kleinen Erlebnis, das sie als Sakristanin (Mesnerin) hatte. Als sie die Altargeräte für die hl. Messe herrichtete und dabei im goldenen Kelch wie in einem Spiegel sich selbst sah, da freute sie sich darüber und sagte sich: „Nicht um in einem goldenen *Kelche* zu verweilen, steigt Jesus vom Himmel hernieder, sondern um einen anderen Himmel zu finden, der ihm unendlich teurer ist als der erste: - der Himmel unserer Seele, da will er wohnen, da will er leben und wirken“.

Gott also will im *Menschen* sein. In der Kirche und im Kelch dürfen wir zwar *auch*, und sogar in *besonderer* Weise die Gegenwart Gottes verehren und anbeten. Aber Gott will sein Dasein nicht auf unsere Kirchen und Altargeräte beschränken. Gott will in *uns* wohnen, und zwar will Gott

auch nicht einfach *da sein*, wie ein Buch auf der Bank, sondern er will in uns *wirken*, und er will auch, dass *wir* mitwirken am Aufbau des Lebensraumes, in dem wir miteinander wohnen.

Gott will uns Menschen *ergreifen* und mit uns leben. Wir aber müssen für ihn Raum schaffen - in unserer Zeit und in unserer Welt, - Raum schaffen für seine Güte und sein Erbarmen, für seine Versöhnung und seine Menschenfreundlichkeit.

Raum für Gott schaffen, selber Wohnung Gottes werden und mit ihm mitwirken, - das aber können wir nicht aus *eigener* Kraft. Dazu muss uns die Kraft von oben gegeben werden. Und das Evangelium sagt uns auch, *wie* wir diese Kraft von oben bei uns aufnehmen können und sollen: Wir sollen die Kraft von oben aufnehmen wie *Maria* sie aufgenommen hat, - in der mutigen und demütigen Bereitschaft, uns Gott zur *Verfügung* zu stellen. In dieser *Bereitschaft* hat sich Maria für Gott geöffnet. Sie hat *dem*, was Gott in ihr wirken wollte, *Raum* geschaffen und mitgewirkt.

Maria hat zur Botschaft des Engels *Ja* gesagt, und *so* konnte das Wort *in* ihr *Fleisch* werden und in die Welt eintreten. Und *so* will Gott *heute* auch bei *uns* ankommen: Er will in Menschen wohnen, die ihn aufnehmen und ihm *Raum* geben in ihrem Alltag; in Menschen, die ihm *Raum* geben in ihrem Denken und Wollen, in ihrem Tun und Lassen; er will in Menschen wohnen, die ihm *Raum* geben in ihrem Lieben und Leiden. So lasst uns heute die Bitte an den Herrn richten, dass auch wir, im Blick auf Weihnachten, unser Herz zu einem Tempel, zu einer würdigen Wohnung Gottes bereiten können. Amen.

P. Pius Agreiter OSB